



# Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.

gegründet 1900, gemeinnütziger und nach Art. 42 BayNatSchG anerkannter Naturschutzverein in Bayern  
VzSB-Geschäftsstelle: Praterinsel 5, 80538 München; +49/(0)89/211224-55; info@vzsb.de; www.vzsb.de

## **Pressemitteilung des Vereins zum Schutz der Bergwelt zur PK am 13.12.2010 Olympische Winterspiele „München 2018“**

**„Wo der Mut zur Ehrlichkeit fehlt, da fehlt auch der Mut zum großen Wurf“**

### **Der VzSB kritisiert mit anderen Naturschutzverbänden das Umweltkonzept der Bewerbungsgesellschaft**

**München, 9.12.2010**

Olympische Winterspiele sind ein Fest der Verschwendung. Das zeigt die Odyssee der Suche nach einem Biathlon- und Langlaufzentrum von Kaltenbrunn über Oberammergau bis nach Schwaiganger. Das zeigen die Bewerber, wenn sie die Alternativen Ruhpolding und Oberstdorf ausschlagen. Das wäre dem IOC nicht kompakt genug.

Feste sind Verschwendung. Auch in Zeiten des Klimawandels und der Natur- und Umweltsensibilität. Das wissen auch wir Naturschützer. Nur: In diesen Zeiten darf das niemand sagen, dass das größte Winterfest der Welt ohne Verschwendung an Boden, Natur, Landschaft, Energie nicht zu haben ist.

Das ist das Dilemma der Bewerbung von München 2018 – es ist verboten, ehrlich zu sein.

Doch wo der Mut zur Ehrlichkeit fehlt, da fehlt auch der Mut zum großen Wurf. Das Umweltkonzept bezeugt es. Anstatt kühn über die Latte zu springen, die die Gesetze und die staatlichen Programme vorgeben, bemüht es sich, die Latte von unten nicht zu reißen. Man kennt den karibischen Tanz, der das vormacht: der Limbo. Das Jugendwort des Jahres heißt *Niveaulimbo*: Mit viel Tamtam unter jedem gesetzten Niveau gekonnt durchzutanzten. Das Umweltkonzept tanzt den Niveaulimbo. Es schaut konsequent nicht auf den Naturschutz, sondern auf die Akzeptanz der Kommunalpolitiker. Es hätte viele Chancen gegeben, der ehrlich eingestandenen Verschwendung der Spiele tatsächlich ein Zeichen des guten Willens mitzugeben. Doch der Kleinmut hat gesiegt.

Dem Verein zum Schutz der Bergwelt stehen grundsätzlich nur Urteile zur ökologischen Nachhaltigkeit der Planungen und zum Niveau des Umweltkonzeptes zu. Seit Beginn der Bewerbung beobachten wir aber einen Überbietungswettbewerb der Unehrllichkeit und Schönredneri. Bedenkenlos verschwendet man auch den Begriff der Nachhaltigkeit. Das ist unser wichtigstes Wort zur Gestaltung der Zukunft. Deshalb sagen wir nein zu einer Bewerbung, die nicht einmal auf die Nachhaltigkeit der Sprache achtet.

---